

Rückhalt für Mensch und Natur

Regenrückhaltebecken

**Technisches Bauwerk
oder darf es etwas mehr sein?**

Ein Vorschlag zur Anlage
eines naturnahen Regenrückhaltebeckens



Regenrückhaltebecken – wozu?

In Deutschland ist schon jetzt etwa zwölf Prozent der Fläche durch Gebäude, Straßen und andere Baumaßnahmen versiegelt und jeden Tag kommen zig Hektar dazu. Mit negativen Auswirkungen auf den Wasser- und Naturhaushalt, da eine natürliche Versickerung des Wassers verhindert wird und das Regenwasser durch die Kanalisation abgeleitet werden muss. Besonders nach heftigen Regenfällen ist diese jedoch meist überfordert, Rückstaus und überschwemmte Keller sind immer häufiger die Folge.

Die Bodenversiegelung führt oftmals auch zu einer Überlastung der Bach- und Flusssysteme, da in sehr kurzer Zeit riesige Wassermengen durch die Bäche und Flüsse strömen. Es kommt zu einer massiven Beeinträchtigung des Ökosystems, da Uferwände ausgewaschen und große Sandmengen durch die Gewässer gespült werden. Lebensräume von Wassertieren werden dadurch häufig zerstört oder die Tiere selbst werden verdriftet oder ersticken mitsamt ihren Gelegen unter dem Sand.

Oftmals werden zur Abhilfe jedoch nur rein technische Rückhaltebecken gebaut, die viel zu früh im Jahr austrocknen. Kaulquappen & Co. müssen elendig vertrocknen. Damit wird eine Chance auf einen vielfältigen Lebensraum vertan.



Eine Chance für den Naturschutz?

Stillgewässer sind wichtige Lebensräume für etwa 2000 Tierarten. Sie dienen Tieren als Laich- und Brutplatz und übernehmen in so genannten Biotopkomplexen weitere wichtige Eigenschaften. Einst war unsere Landschaft von Kleingewässern geprägt. Durch die Intensivierung der Landnutzung, Meliorationsmaßnahmen, Überdüngung oder auch durch natürliche Sukzession ging ihre Anzahl seit den 1950er Jahren extrem zurück. Damit gingen wertvolle Lebensräume, insbesondere für Amphibien und Libellen, verloren. Zum Schutz und zur Förderung Wasser gebundener Arten ist die Anlage naturnaher Kleingewässer ein bedeutendes Anliegen des Naturschutzes.

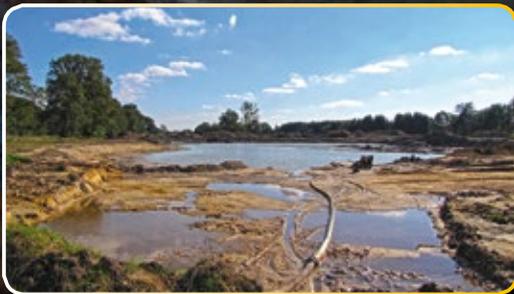
Dabei können künstlich angelegte Gewässer wie Regenrückhaltebecken, sofern naturnah gestaltet, einen wichtigen Beitrag leisten.



Tipps für die Anlage eines natur-nahen Regenrückhaltebeckens oder zur naturnahen Umgestaltung:

Grundsätzlich muss bei der Anlage jedes Regenrückhaltebeckens das Speichervolumen entsprechend seines Einzugsgebietes ermittelt werden. Dieses Mindestvolumen muss das Becken zur Erfüllung seiner Funktionen jederzeit vorweisen. Technische Bauteile müssen stets kontrollierbar und zugänglich sein. Ferner muss genügend Platz für das Befahren mit Maschinen vorhanden sein, um anfallende Pflegearbeiten, Entschlammungen und Reparaturen zu gewährleisten.

- Flache Ufer (Böschungsneigungen 1:3 bis 1:10) ermöglichen Tieren den Zugang zum Gewässer
- Struktureiche und geschwungene Uferlinien mit Halbinseln und Buchten sowie sonnige und halbschattige Uferabschnitte schaffen vielfältige Lebensräume
- Dauerwasserflächen helfen Amphibien & Co. sich zu entwickeln und zu überleben
- Vegetationsfreie sandige Bereiche sind hervorragende Lebensräume für einige spezialisierte Arten
- Uferbereiche nicht mit Oberboden überdecken, der nährstoffarme Unterboden aus Sand- und Schotter bietet nicht nur spezialisierten Arten wie beispielsweise der Kreuzkröte einen wichtigen Ersatzlebensraum, sondern spart Herstellkosten und vermindert den Pflegeaufwand
- Böschungen sollten nicht mit monotoner Rasensaart angelegt werden, besser sind standortangepasste Saatmischungen regionaler Herkunft oder die natürliche Sukzession – dort fühlen sich Schmetterlinge und Wildbienen wohl
- Die Zuwanderung für Tiere und Pflanzen wird erleichtert, wenn das Gewässer mit der Landschaft durch Hecken und Säume vernetzt wird





Vorteile für Jedermann

Oftmals liegen Regenrückhaltebecken trist und eintönig hinter einem Zaun verborgen und genießen wenig Akzeptanz und Verständnis in der Bevölkerung. Werden sie jedoch naturnah gestaltet und durch ein ansprechendes Konzept zum Naturerleben begleitet, können sich solche Flächen zu einem Schmuckstück für die Gemeinde entwickeln. Mit ein paar Informationstafeln können solche Erlebnisräume von Schulklassen und Kindergärten zur Umweltbildung genutzt werden.

Regenrückhaltebecken, die nach rein technischen Gesichtspunkten gebaut werden, bieten keinen oder kaum Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Einige sind sogar ökologische Todesfallen, da sie oftmals und früh im Jahr trockenfallen und dadurch Wassertiere umkommen. Wird jedoch das vorhandene Potential aufgegriffen und ein Zielarten-Konzept entwickelt, können Regenrückhaltegewässer insbesondere für seltene und geschützte Arten ein wichtiger Ersatzlebensraum werden und zum Artenschutz beitragen.

Und noch ein Vorteil: Der Bau von Regenrückhaltebecken ist nach dem Naturschutzgesetz ein Eingriff in Natur und Landschaft und muss dementsprechend ausgeglichen werden. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen erhöhen die Baukosten zusätzlich. Werden bei der Planung bereits naturschutzfachliche Aspekte berücksichtigt, kann meist auf entsprechende Maßnahmen verzichtet werden, da der Eingriff sich selbst ausgleicht. Das spart Zeit und letztendlich auch viel Geld.





Ein wenig Pflege muss sein

Naturnahe Regenrückhaltebecken sind Biotope für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Sie müssen aber auch ihre Hochwasserschutzfunktion jederzeit gewährleisten. Deshalb müssen die Gewässer regelmäßig auf ihre technische und auf ihre Lebensraumfunktion hin überprüft werden.

Das Regenwasser spült Dächer, Hopfpflasterungen und Wege ab, Düngeeinträge von landwirtschaftlichen Flächen fließen über den Zulaufgraben weiter in das Rückhaltebecken. Diese Einträge verursachen u.a. eine Überdüngung des Gewässers und führen schließlich zu einer langsamen Verschlammung. Ist die Schlamm- auflage zu dick, muss schon mal der Bagger kommen. Natürliche Sukzession und Gehölzaufwuchs machen hin und wieder einen Rückschnitt am Ufer erforderlich.

Diese notwendigen Pflegemaßnahmen müssen bei jedem Rückhaltebecken durchgeführt werden. Bei einem naturnahen Becken werden die ökologischen Gesichtspunkte berücksichtigt.



Gemeinsam ist man stark

Soll ein naturnahes Regenrückhaltebecken geplant werden, ist es vorteilhaft frühzeitig alle Beteiligten an einen Tisch zu laden. Wasserbehörde, Naturschutzbehörde, Unterhaltungsverband, technischer und ökologischer Planer sollten gemeinsam die Möglichkeiten erörtern. Ferner ist es sinnvoll den örtlichen Naturschutzverband, wie z.B. den NABU einzubeziehen. Die Naturschutzverbände kennen sich meist im Plangebiet aus und können wichtige Anregungen für spezielle Artenschutzmaßnahmen liefern.

Fördermöglichkeiten

Plant die Kommune die Anlage eines naturnahen Regenrückhaltegewässers oder die naturnahe Umgestaltung eines vorhandenen, ist es sinnvoll, mögliche Fördermöglichkeiten zu ermitteln.

- Einige Städte und Landkreise fördern solche Maßnahmen
- Die Einbeziehung in die Dorferneuerung kann geprüft werden
- Regionalförderung greift bei sinnvollen Konzepten
- Möglicherweise ist eine Förderung mit EU- und Landesmitteln möglich
- Werden Fließgewässer entlastet, kann eine Förderung über die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) geprüft werden
- Private Förderer oder Stiftungen, wie beispielsweise die BINGO-Umweltstiftung unterstützen gute Konzepte



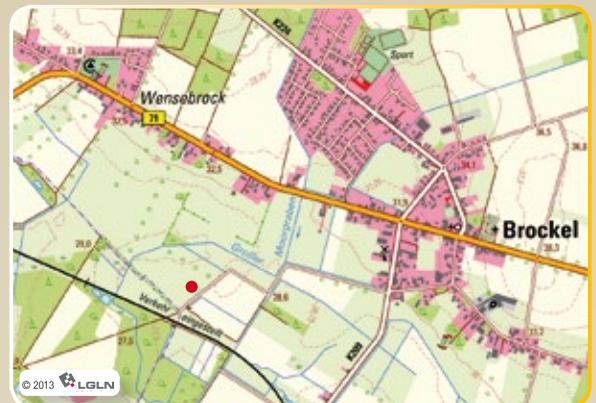
Ein Beispiel: Brockel „Rückhalt für Mensch und Natur“

Die Gemeinde Brockel baute im Jahr 2013 ein Regenrückhaltebecken zur Optimierung der Oberflächenentwässerung der versiegelten Flächen in ihrem Ort. Mit Hilfe des NABU und finanzieller Unterstützung der BINGO-Umweltstiftung konnte anstelle eines rein technischen Bauwerkes ein besonders naturnahes vorbildhaftes Regenrückhaltebecken mit einem umgebenden Biotop angelegt werden.

So entstand ein ansprechendes Flachgewässer mit unregelmäßig geschwungener Uferlinie, kleinen Buchten, flachen Uferböschungen und einigen Dauerwasserflächen. Eingesäte Feuchtwiesen und Hochstauden, Blühflächen und neu gepflanzte Hecken bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Informationstafeln informieren Besucher über das Projekt und über diesen vielfältigen neuen Lebensraum. Von einer Beobachtungsmöglichkeit lassen sich die Bewohner und Gäste des Gewässers gut betrachten.

Bei der Umsetzung des Projektes legte die Gemeinde sehr viel Wert auf die Einbeziehung seiner Bürger. Sämtliche Anpflanzungen, Ansaaten, das Herrichten der Beobachtungsmöglichkeit und das Aufstellen der Informationstafeln erfolgten in einer beispielhaften Gemeinschaftsaktion von Bürgern und ehrenamtlichen NABU-Helfern.





Impressum:

Ein Projekt der Gemeinde Brockel

Ausgeführt vom NABU Rotenburg

Text und Bilder: Jürgen Hicke, Sarina Pils

Gefördert durch:

GEMEINDE
Brockel

